



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

29. Fr. Franciscus reiset durch Alcala auff Madrit/ allda er von allen/ wie
auch von dem König und der Königin gar freundlich empfangen wird

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

Das 29. Capitel.

Br. Franciscus reiset durch Alcala auff Madrid/
 allda er von allen/ wie auch von dem König und der
 Königin gar freundlich empfangen wird.

Gross war zwar aller Orthen / allwo der gottseligae
 Br. Franciscus durchgereiset / die ihm erzeigte Ehr
 und andächtige zuneigung; zu Alcala aber ist selbige viel
 grösser gewesen / in deme die ganze Statt und Vniversi-
 tet, ihren alten Inwohner und Gurtäter nach abwesen-
 heit dreyer Jahren mit sonderbahrem Verlangen erwar-
 tet. So bald es erschallet daß er in seinem Ordens-
 Closter ankommen / ist alsobald alles Volck ihn zusehen
 hinzugelaffen; als er auch zum erstenmahl das Closter
 der heiligen Magdalena (dessen Stifter er gewesen) zu be-
 suchen außgangen / haben nothwendig der Statt Richter
 sampt seinen Knechten und erlichen Hauptleuten ihn beglei-
 ten und verhärten müssen / damit ihm sein Kleid nit
 zerschneiden würde; Nichts destoweniger ist also fleissige
 und starcke gegenwehr schier umbsonst gewesen / alldieweil
 sein Kleid so well als auch der Mantel vermassen zerschnei-
 ten worden / daß man ihn von neuem hat kleiden müssen.
 Und obwell ermeltes S. Magdalena Closter von dem
 seligen nicht weit abgelegen / ist er dennoch auff diesem
 kurzen Weeg / im gehen und widerkehren durch die grosse
 Menge der zulauffenden / welche seinen Segen und Gebett
 begehren / eine lange Zeit auffgehalten worden. Weil
 auch gar viele unter dem Volck / seine Freunde waren/
 deren Hüß er vorhin in den Wercken der Barmhertig

zeit gebraucht / hat es sich gebühren wollen / ihrer alten
und jeso erneuerten andächtigen zuneigung halber / zu
hinwiderumb mit danckfagung zu begrüßen.

Als er nun zu Madrit angelangt / ist ihme der P. Ma-
gister, bey der Closter Pforten entgegen kommen / hat ihn
auch umfangen und unter andern folgender weiß ange-
redt: Willkomm mein E Bruder Francisce: warumb ver-
meinet ihr / daß Gott euch auff Madrit gesandt habe / als
allein hier zu sterben? Mein Pater, sprach Franciscus
ich weiß es schon. Hernacher als Franciscus in sei-
ner Cell ware / hat ihn der Magister besser abgefragt / wo-
her ihme bewust wäre / daß er allda zu sterben kommen wö-
re: darauff ihme Franciscus geantwortet: daß in selbiger
Nacht / da ihme von Valenz abzureisen befohlen worden
er daselbst ein gemahltes Ecce-Homo begrüßet und ge-
ehret hab / seye aber vor diesem Bild durch eine innerliche
Macht auffgehalten und fleißig auffzumerken angetrieben
worden / und habe ihme damahl eine Stimm / welche von
Christo herkommen gesagt / daß er hinweg reise sich zum
Tod zu bereiten / seye auch solche stimm mit sonderbahrer
Süßigkeit und Trost übergossen worden Mit großem
frolocken ist F. Franciscus von allen Ständen / bevor
von seinen befreundten bewillkommet worden; Vor allen
andern aber hat man bey den Königlichen Personen und
ihrem Hoffgesind eine sonderbahre Fremdt verspüret; we-
len sie dan also nach ihme verlanget hatten / als hat auch
der Diener Christi ihre Königliche Majestäten gar oft
besuchen müssen / sonderlich weil solches die Königin von
seiner Obriakeit begehrt hatte.

Des Königs / wie auch der Königin Demuth und
andächtige zuneigung ware in der Conversation mit dem
gottse

gottseligen S. Francisco also sonderbahr / daß einmahl
 als er am Morgen beyde Königliche Majestäten besuchet/
 in Meynung von der Nachmittäglicher heimsuchung sich
 zu entschuldigen / weil nemlich am selbigen Abend ein
 öffentliches Fremdenfest am Königlichen Hoff solte ge-
 halten werden / haben beyde Majestäten durchauß seine
 Person nicht erlassen wollen / sondern haben ihn bis zum
 Abend aufgehalten; er hat auch bey den Königlichen Per-
 sonen an ihrem fenster stehen und dem Fremdenspiel zu-
 sehen müssen; welches dannoch ihme keine anlaß einiger
 ruhmüchichtigkeit verursachet / sondern hat ihn diese Ehr
 viel besser zur Demuth angeferret / als hätte er zu Haus
 die Schüsseln abgewaschen. Alldieweil in solchem Stande
 der Vollkommenheit / darzu Franciscus kommen war / die
 Gab der Weißheit also tieff in die Seel einawurzlet ist /
 und auch der Mensch eine also wahre Erkenntnis aller
 Dingen erlangt / daß er klärtlich unterscheidet / was einer-
 seits von Gott und anderseits von ihme selbst herkombr; da-
 hero hat solcher Mensch eine so geringe Meynung von
 ihme selbst / daß auch die höchste Ehr / ihme die höchste be-
 schämung verursachet. Zu dem hat diese Ehr / so der Kö-
 nig Francisco erzeiaet / ihme anlaß geben Ihre Majest.
 von der betrieglichen Eitelkeit der Welt abzumahlen / und
 etliche Warheiten (weil derateichen selten den Potentaten
 zu Ohren gelangen) auß Christlichem und einfältigem
 Herzen vorzuhalten; welches auch alles die Königliche
 Majestät / als welche von Natur zur Christlicher Sanft-
 muth geneigt / gar gern gehört und angenohmen hat / woll
 wissend daß solches von dem Diener Christi Francisco
 auß wahrer Lieb geredt würde.

Inmittels ist der König etlichmahl von Madritt ab-
 gereiset /

gereisset/ die Königin aber bliebe zu Haus und beruffte ge-
 offt Franciscum, mit welchem sie dan in Göttlichem Ge-
 spräch etliche Stunden zugebracht/ weilen ihro von Gött-
 lichen Dingen etwas zu hören fürnehmlich angeneh-
 wäre / und hatte sie eine sonderbahre Gnad / die Demu-
 mit der Majestät gar weißlich zu vermischen / also gro-
 daß/wan ihre Majestät bey den Closter-Leuten ware / die
 Geistliche durch ihr Exempel auferbauet / und durch
 ihre Andacht ersünder worden. Weilen auch unter denen
 so einer gleichernengung seynd/ die Liebe leichtsam wird er-
 wecket / als ware ihre Majest die Königin den Zugen-
 samen Leuten sonderbar zugehan/ dannhero ware auch
 die Conuersation F. Francisci Ihro allermassen tröste-
 lich und angenehm. Vnterweilen liesse die gottselige
 Königin ihn zur Taffel beruffen / und ward ihme ein klei-
 nes Tüchlein nechst bey der Königinnen Taffel zugerichtet
 auff daß also ihre Majest den Diener Christi tractiren
 könnte. Weil dan ihro bewust / daß Francisco nach Or-
 dens-Brauch kein Fleisch zulässig wäre / truge sie große
 Sorg zu erfahren / welche Speisen ihme am meisten
 möchten bettebig seyn / daher wurden ihme gemeinlich
 Rüben und Milch Speisen vorgesezt/ weilen ihrer Majest
 bewust / daß solche Speiß ihme fürnehmlich angenehm
 wäre. Auff daß aber Christi Diener für alsoche Kö-
 nigliche ginsten/ sich danckbarlich einstellen möchte / be-
 flusse er sich bey Nachtilicher Zeit / mit langem Gebett
 den Königlichen Personen eine glückselige Re-
 gierung von Gott dem Allmächtigen
 zu erwerben.

Das